Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: - (1930)

Heft: 6

Artikel: Fassadenmalerei im nordwestlichen Teil Graubündens [Fortsetzung und Schluss]

Autor: Buholzer, Columban

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-396611

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erlösers und Seligmachers Jesu Cristj Sächtzechen hundert und darnach In dem dry und zwenzigisten Jar.

Siegel: Nackter wilder Mann in Frontstellung mit Fahne in der rechten Hand. Fahnenschmuck ein gleichschenkliges Kreuz.
Umschrift: S. des Gerichts zu Klesterlin.

(Schluß folgt.)

Fassadenmalerei im nordwestlichen Teil Graubündens.

Von Columban Buholzer, Disentis.

(Schluß.)

Auch das nahe Platta hat an der Pfarrkirche ein altes Christophorusgemälde, dem wir ein wenig unsere Aufmerksamkeit schenken wollen. Das Fresko hat im Laufe der Zeit sehr gelitten. Bis vor kurzem war es teilweise mit einer Mörtelschicht zugedeckt. Herrn Pfr. Th. Berther verdanken wir es, daß das interessante Bild wieder seine frühere Gestalt erhalten hat. Es ist in größeren Verhältnissen gehalten und dem vom Lukmanier kommenden Wanderer schon von weitem sichtbar. Der Riese ist da in strenger Vorderansicht dargestellt. St. Christophorus trägt einen roten Mantel. Die hellviolette Tunika ist umgürtet; der Heilige steht bis zu den Knien im Wasser, welches von Felsen begrenzt ist. Die Rechte umfaßt einen Baum, dessen Krone mit roten Beeren bewachsen ist. Auf der linken Schulter des Riesen sitzt das Jesuskind, das in einer Hand die Weltkugel und ein Spruchband hält. Eine wirksame Blattbordüre umrahmt das Fresko. Das Bild hat ganz den Typ der Christophorusdarstellungen des 15. Jahrhunderts. Die jetzige Kirche wurde 1744 geweiht; von der früheren Kirche blieb die Südwand mit dem spätgotischen Christophorus und der romanische Turm stehen; die alte Kirche ist 1506 eingeweiht worden[8]. Das Alter des Freskos läßt sich aus folgendem bestimmen. In Curaglia befindet sich an einem alten Bauernhause ein Fassadengemälde. Dasselbe besteht aus drei Abteilungen mit beinahe lebensgroßen Figuren. In der Mitte befindet sich eine Kreuzigungsgruppe, seitlich links St. Ka-

[8] P. N. Curti, Bündn. Monatsbl. 1915, S. 88.

tharina und rechts St. Luzia, mit den Attributen ihres Martyriums dargestellt. Als Datum findet man oben in Minuskelschrift MCCCCCX, also die Jahreszahl 1510. Unter dem Bild steht ferner der Name des Malers, Antonius de dretate Locarnis pinxit. Es ist außer Zweifel, daß der nämliche Künstler, der hier gemalt hat, auch das Christophorusbild in Platta geschaffen hat. Der Stil ist der gleiche, und viele Einzelheiten stimmen auffallend überein. Über den künstlerischen Wert dieser Fresken sind die Ansichten geteilt, jedenfalls besitzen sie kulturgeschichtliches Interesse.

Oberhalb Curaglia liegt der Weiler Soliva. Die dortige Kapelle war mit einem Fassadengemälde geschmückt, das jedoch beinahe verblaßt ist.

Das einzige Beispiel von Fassadenschmuck im Tavetsch bietet das barocke Fresko am Kirchturme von Sedrun. Dort ist an der nördlichen Seite St. Georg zu Pferd, wie er den Drachen erlegt, dargestellt. Die Überlieferung will es Diogg zuschreiben.

Über Disentis gelangt man talwärts nach Somvix. Bei den ersten Häusern links im Dorfe fesselt uns das alte Haus Maißen, welches ein gutes Beispiel von Fassadenmalerei des 16. Jahrhunderts zeigt. Zuoberst an der Front des Hauses steht in einer Umrahmung die Majuskelinschrift: DAS HAUS STAT IN GOTTES HAND DEM LANDRICHTER GILLI MAISSEN IST ES GEN. ANNO DOMINI 1570. Darunter das Wappen der Maißen, von zwei Engeln gehalten. Unter diesem die Wappen der Drei Bünde und der Cadi. Nebenan der reiche Mann in der Hölle, mit folgender Inschrift: „Der reich man in der Hell, Lazarus in Abrahams Schoß Luc. r. v. 1. H. Z. Links ein gepanzerter Krieger mit einer grün-roten Fahne. An der Schmalseite gegen die Kirche hin beinahe lebensgroß ein Ritter mit Streitkolben in der Hand. Im Volke gilt diese Figur als Bildnis des Landrichters Nikolaus Maißen, der im 17. Jahrhundert eine bedeutende politische Rolle spielte. Natürlich ist dies ein Irrtum, denn die Malerei ist von 1570 datiert. Maißen hat aber im 17. Jahrhundert gelebt. Die Fenster der Fassade hatten früher gemalte Umrahmungen[9], die heute verschwunden sind. Die Hausecken sind durch ein Quadermotiv belebt.

Einzelne Kirchen haben ihre Friedhöfe mit zierlichen Por-

[9] Vögelin, Anzeiger, 1885.

talen versehen, welche gewöhnlich auch malerischen Schmuck tragen, z. B. Somvix, Brigels und Igels. An der Südseite der Pfarrkirche Somvix sieht man einen riesigen Christophorus gemalt; leider ist das Bild durch Übermalung verunstaltet.

Auch Holzhäuser weisen mitunter farbigen Schmuck auf. Einzelne Teile derselben sind mit Schmuckmotiven in Flachschnitzerei gegliedert, wie Zahnschnitt, Bogenfriese und Rosetten. Diese sind für gewöhnlich farbig herausgehoben. Hauptsächlich sind es aber Inschriften, welche solche Häuser auszeichnen: So heißt es z. B. in Disla bei Disentis an einem alten Hause in Frakturschrift: „Wer auf Gott vertraut, hat wohl gebaut, im Himmel und auf Erden.“ In Somvix liest man am Hause Schmid eine ähnliche Inschrift.

Reste von Malerei hatte die Kirche in Rabius an der Fassade. Am Wege nach Truns zeigt uns die St. Katharinenkapelle in Campliun an der Südseite ein Fassadengemälde. Oberhalb Truns sind an der Front der prächtig gelegenen Wallfahrtskirche Maria Licht drei fast erloschene Fresken zu sehen. Wahrscheinlich waren diese von P. Fridolin Egger, Konventual von Disentis, gemalt, der auch das Innere der Kirche im Jahre 1683 mit Malereien geschmückt hat. Am Fuße des Hügels befindet sich der ehemalige Klosterhof von Disentis, im Jahre 1674 erbaut. Ob dem Portal ist eine Sonnenuhr gemalt, in deren Mittelpunkt die Madonna steht. Sonnenuhren sieht man noch vereinzelt an Kirchen, seltener an Häusern, zwei Beispiele in Disentis sind bereits genannt. Die Ziffern sind bald auf Spruchbänder oder in anderer Umrahmung an die Fassade gemalt. Sonnenuhren sind eine sehr alte Erfindung. Das Teilen des Tageslaufes ließ sich mit Hilfe der Sonne herausbringen. Sie genügte aber nicht nach Sonnenuntergang[10]. An der Front der Pfarrkirche sieht man über dem Portal eine barocke Kreuzigungsgruppe gemalt. Je seitlich St. Georg und St. Martin, Patron der Kirche. Als gutes Vorbild von Fassadendekoration kann das Haus Caprez, jetzt Desax, gelten. Auch das Haus zur „Post“ hat neuen ansprechenden Sgraffitoschmuck.

Das Beachtenswerteste an Fassadenmalerei aus neuer Zeit ist aber diejenige der St. Annakapelle. Der jetzige Bau wurde 1701 aufgeführt und mit einer Vorhalle zur Anbringung der histo-

[10] Aus dem Buche der Erfindungen, S. 268.

rischen Gemälde eigens versehen. Protokolle des Grauen Bundes bezeugen die Ausstattung derselben mit historischen Bildern und Sprüchen auf Bundeskosten. Eine spätere Erneuerung derselben erfolgte 1836 durch Maler Kühlental auf Anordnung der hohen Regierung Graubündens. Durch den großherzigen Beschluß des Großen Rates im Frühjahr 1923 wurde der nötige Kredit bewilligt für die Erneuerung dieser Gemälde auf die bevorstehende Säkularfeier[11]. Maler Otto Baumberger aus Zürich hat die neuen Fresken geschaffen. Das eine Bild stellt den Bundesschwur von 1424 dar, das andere die Erneuerung desselben von 1778. Was Charakteristik und Kostüme anbelangt, sind es vorzügliche Gruppenbilder.

In Ringgenberg waren an der Front der 1724 erbauten Kirche in prächtiger Barockumrahmung zwei Gemälde angebracht. Das eine stellte den hl. Georg zu Pferde dar, wie er den Lindwurm erlegt. Das andere Bild zeigte uns den Riesen Christophorus, wie er mit flatterndem Gewand und bewegter Gebärde den Jesusknaben durch die Flut trägt. Leider sind die Fresken durch die Unwetterkatastrophe im Herbst 1927 zerstört worden.

An einem Haus in Lumneins unterhalb Ringgenberg ist eine neuere Fassadenbemalung, schachbrettartige Musterung von etwas buntscheckiger Wirkung, zu sehen. Auf der gegenüberliegenden Seite an sonniger Halde liegt Schlans, das an der Front der Kirche noch Reste von alten Malereien aus drei Epochen aufweist. Diese sind im Sommer 1928 glücklich restauriert worden. Am Turme sieht man den hl. Christophorus nach älterer Auffassung, wie er das Jesuskind auf dem Arme trägt. Leider hat das Fresko durch Ausbrechen eines Fensters und Übertünchen gelitten. Das neuentdeckte Bild stammt aus dem 14. Jahrhundert und gehört somit zu den ältesten des Landes.

Am Wege nach dem hochgelegenen Brigels liegt Danis. An dessen Kirche sehen wir noch Reste von Fassadenmalerei. In Brigels selbst mit seinen Kirchen und Kapellen haben sich noch einige Außenmalereien erhalten. In St. Jakob im Westen des Dorfes sind an der südlichen Längswand Malereien aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts erhalten: ein hl. Christophorus, das Christkind auf der Schulter tragend; St. Sebastian und Rochus, dann ein Ecce-homo-Bild mit Leidenswerkzeugen. An der im

[11] Vinzenz, Festschrift, S. 243—244.

Dorfe gelegenen St. Martinskirche ist an der Westfront ein großes, leider stark verwittertes Fresko des hl. Christophorus zu sehen. Eine zierliche Bordüre umrahmt das Bild. Auf der Anhöhe nördlich von Brigels grüßt von weitem das Kirchlein von St. Eusebi, von dem die Sage erzählt, daß die Obersaxer einst zu Schiff zu ihm fuhren, und welches schon 1184 genannt wird. Papst Luzius III. soll es dem Kloster Disentis bestätigt haben[12]. Außen an der südlichen Wand befindet sich ein altertümliches Christophorusbild, das allerdings durch eine spätere Übermalung gelitten hat. Laut Mitteilung des Herrn Pfr. Wenzin sollen sich unter dem jetzigen Bilde noch Reste eines älteren befinden. Die Kapelle St. Georg unterhalb St. Eusebi weist auch malerischen Schmuck auf. Im Dorfe hat sich am Hause Cabiallaveta ein barockes Madonnengemälde erhalten, welches die Krönung Mariä darstellt und dem Maler Diogg zugeschrieben wird[13]. Ferner haben die Häuser Nr. 33 und 40 malerischen Schmuck religiösen Inhalts.

Im Dorfe Waltensburg hat sich eine bemalte Hausfassade grau in grau teilweise erhalten. Oben an der Front steht die Jahreszahl 1573. Ob dem Hauseingang die drei Bündnerwappen, und getrennt noch weitere Wappen. Unten sodann eine Jagdszene: ein anstürmender Bär gegen einen geflügelten Löwen, dann zwei Hunde, in der Mitte ein Fuchs, an der Westseite ein Jäger mit einem Stilet in der Hand gegen einen Wolf[14].

In Ruis sind an der Fassade der Pfarrkirche neuere Malereien zu sehen. Ob dem Portal eine Kreuzigungsgruppe, seitlich zwei Nischenbilder, St. Andreas, der Patron der Kirche, und St. Franziskus.

In Ilanz haben sich noch einige Fassadendekorationen erhalten. Am Obertor, außenseits oben am Giebel, befindet sich eine hübsche barocke Dekorationsmalerei. An einer Hausecke waren früher grau in grau gemalte Monatsbilder zu sehen[15]. Am Hause Schmid von Grüneck, erbaut 1594, sieht man noch Reste von Fassadenmalerei und einfache Sgraffito-Fensterumrahmungen. An der Front der St. Martinskirche ob dem Städtchen sind

---

[12] Mohr, Regesten von Disentis, **11**, 48.
[13] Rahn, Anzeiger, 1886.
[14] Mitteilung von Lehrer Studer.
[15] Rahn, Kunst- und Wanderstudien, S. 296.

noch spärliche Reste von Malerei wahrzunehmen. Ursprünglich Pfarrkirche von Ilanz, nun Begräbniskirche, muß sie nach dem Brand im 14. Jahrh. als Pfarrkirche aufgegeben worden sein. Jenseits der Brücke sind zwei neuere Sgraffitohäuser beachtenswert; es betrifft Haus Nr. 35 und ein solches gegenüber dem Spital St. Nikolaus.

Im benachbarten Seewis sind an der Front der Kirche Fresken in barocker Auffassung gemalt. Oben im Giebelfeld ist eine Allegorie, in den Nischen sind die Heiligen Thomas, Nikolaus, Franziskus und Antonius dargestellt. Ferner ist am Haus Nr. 26 ein Madonnenbild zu sehen. Das Haus Cabalzar, welches 1898 durch Brand zerstört wurde, hatte am Giebel eine Madonna und St. Anton als Fassadenschmuck. Am Hause Cadalbert ist noch Sgraffitodekoration vom Jahre 1790 erhalten.

Auf dem Gebiete von Obersaxen liegt das Dorf Neukirch. An der Kirchenfront ist eine neuere Kreuzigungsgruppe gemalt. Unten an der Straße liegt der Weiler Egga. Dort sind an der Fassade des Kirchleins Reste von Malereien wahrzunehmen.

Auch das Lugnezertal weist einige Beispiele von Fassadenschmuck auf. An Sgraffiten zeichnet sich die Kirche von Cumbels aus. Dort sind einige ansprechende Motive von Fensterumrahmungen, Lisenen an der Längswand gegen die Straße zu sehen. Einfachere Sgraffiten sind noch an einigen Gotteshäusern erhalten, so in Pleif, wo an der Ostseite der Kirche dekorative Malerei und Sgraffiten zu sehen sind. Ferner an den Kapellen in Rumein und Vatiz. Am Demonthaus in Villa, das 1666 erbaut wurde, sind Fensterumrahmungen in Sgraffito erhalten, die sich wirkungsvoll, weiß vom graugelben Verputz abheben. An der Ostseite des genannten Hauses ist das gemalte Wappen des Erbauers mit Inschrift zu sehen. Die erwähnten Sgraffiten stammen wahrscheinlich vom gleichen Meister, der im 17. Jahrhundert viele Bauwerke schmückte. In Villa war ehedem an der Südwand der malerischen St. Rochuskirche die Madonna mit St. Rochus und St. Sebastian gemalt. Die Front schmückte ein Christophorus, während nebenan St. Moritz geharnischt mit der Fahne dargestellt war[16]. In Igels zeigte die am nördlichen Ende des Dorfes stehende St. Sebastianskirche an der Fassade eine Madonna von Hans Jakob Greutter aus Brixen 1630, der auch den Chor der

[16] Rahn, Anzeiger, 1886.

Pfarrkirche und die Kapelle in Furth ausgemalt hat. Am Kirchturm von St. Sebastian prangte der Riese St. Christophorus. Leider sind diese Malereien schon längst unter der alles gleich machenden Tünche verschwunden. In Vigens war die hübsche spätgotische Kirche mit einem St. Christophorus geschmückt, bis es in den achtziger Jahren unter dem Maurerpinsel verschwinden mußte. Das stattliche Haus Casanova weist ein Wappen und ob der Haustüre ein Gemälde der hl. Familie als Fassadenschmuck auf, das von 1839 datiert ist. Im benachbarten Lumbrein ist an der 1647—1649 erbauten Barockkirche figürliche Malerei zu sehen. Ein größeres Gemälde ob dem Portal zeigt eine Kreuzigungsgruppe, links und rechts derselben die Patrone der Kirche, St. Martin und den heiligen Krieger St. Mauritius. An der Chorseite ist sodann St. Nikolaus gemalt. Daß auch Häuser mit religiösen Malereien geschmückt waren, zeigt das Haus Cabalzar. Dieses Haus trägt ein Bild der Mater dolorosa. Auch im unteren Dorfe an der Straße sollen nach der Überlieferung an zwei Gebäulichkeiten Malereien zu sehen gewesen sein, wovon man noch spärliche Reste sieht. Aus neuerer Zeit stammt der einfache Sgraffitoschmuck am Hause Capaul.

In Vrin schmückt die Front der dortigen Barockkirche ein Mosaikgemälde, die Madonna darstellend, aus neuerer Zeit. Ein ähnliches, den heiligen Plazidus darstellend, besitzt die Kirche in Surrhein bei Somvix.

Im Valsertal weist auch die Pfarrkirche am Platz, an der Front, figürlichen Schmuck von Maler Vettiger auf. In der Mitte ob dem Portal ist eine Kreuzigungsgruppe dargestellt. Links und rechts sind die Patrone der Kirche St. Peter und Paul zu sehen.

Im freundlichen Dörfchen Furth bei Oberkastels hat sich an einem alten Hause, eine Fassadenmalerei mit der Jahreszahl 1605 erhalten, ob der Haustüre ein Gemälde, die Muttesgottes mit Heiligen darstellend. Die Hausecken sind mit grau in grau gemalten Quadermotiven geziert. Anschließend sei noch bemerkt, daß der bereits genannte Maler Hans Jakob Greutter die Sankt Karlskapelle 1616 mit Malereien geschmückt hat. Im Laufe der Zeit ist ein Teil dieser Malereien unter der Tünche verschwunden, sie sind aber bei einer in jüngster Zeit erfolgten Renovation wiederum zu Ehren gezogen worden.

Hoch oben auf sonniger Terrasse ist Camuns hingebettet,

dessen Kirche am Äußeren Spuren von Bemalung aufweist. Am Pfarrhaus hat sich ein größeres Gemälde teilweise erhalten, welches in barocker Umrahmung eine Madonna darstellt. Auf der gleichen Terrasse, nur durch eine tiefe Schlucht getrennt, liegt Duvin. Dort hat sich an einem Hause einfacher Fassadenschmuck in Grau erhalten. Drunten beim Bade Peiden, jenseits des Glenners, steht die alte Luziuskirche, welche früher ein barockes Christophorusbild an der Front aufwies, das leider in neuerer Zeit unter der Tünche verschwinden mußte.

Im Dorfe Schleuis in der Grub ist noch eine barock bemalte Kirchenfassade erhalten. Oben im Giebel ist eine Engelsgruppe mit dem Jesuskinde gemalt, unten in Fensterblenden der Erlöser, seitlich die Gottesmutter, weiter unten die Patrone der Kirche St. Peter und Paul. Letztes Jahr wurde die Fassade einer Renovation unterzogen. Durch die rote Tönung haben die Farben bedeutend gewonnen. Nach den Initialen G. C. könnte man schließen, daß die Fassadenbilder von einem Giachem Caliesch von Schleuis stammen. Die Schleuiser Kirche wurde 1715 erbaut. Mit der Renovation der Kirchenfassade wurde auch das Innere der Kirche renoviert. Die mit Sorgfalt restaurierten Deckenbilder stammen von Maler Ludwig Soliva von Truns, der anfangs des 18. Jahrhunderts in vielen Kirchen und Kapellen des Oberlandes malte[16a]. Unten im Dorfe an der Straße nach Laax, am Hause Nr. 61, ist eine in Grau gemalte Fassade von 1770 zu sehen. Auch die Häuser Nr. 58 und 83 zeigen Fassadenschmuck. Am alten Hause Gangina mit der Jahreszahl 1560 kann man noch spärliche Sgraffitoreste wahrnehmen. In Sagens befand sich ehedem am massigen Kirchturme ein riesiges Christophorusbild, welches die Putzfläche an der Front gegen das Dorf einnahm[17]. Reste einer guten Fassadenmalerei sind am Hause Bundi aus dem Jahre 1579 erhalten. Neueren Sgraffitoschmuck von 1906 hat das Haus Candrian. Eine Inschrift an diesem besagt, daß das Haus 666 erbaut und 1906 renoviert worden sei!

In Flims hat sich am Capolischen Haus, jetzt Pension Brun, ein Maler Franz Appenzeller als geschickter Komponist im üppigen Hochrenaissancestil bewährt. Dort waren an der Fassade die Allegorien der Tugenden in zierlichen Gehäusen, kunstvoll

---

[16a] „Rät. Volksztg.", 1929, Nr. 3.

[17] Rahn, Anzeiger, 1886.

stilisierte Kartuschen, Fensterumrahmungen farbenfrisch gemalt. Appenzeller führte diese Arbeit im Sommer 1580 aus. Leider sind diese Malereien übertüncht worden[18]. Die alte Post bei den Waldhäusern Flims trug Fassadenschmuck. Davon existiert noch eine Abbildung, die uns Rahn überliefert hat, ein gutes Beispiel von Fassadenschmuck, grau in grau gehalten. Oben an der Front ist ein Spruch, unter diesem die drei Bündner Wappen und die Jahreszahl 1588 in einer Umrahmung, ferner eine stilisierte Lilie, als Fensterbekrönung ein Hirsch, dann zwei Fische, Winkel, Kelle und Hammer. Die Hausecken sind mit einem Quadermotiv verziert. Die Initialen P. M., die sich an der Front befinden, deutet Rahn auf den Namen Meiler, ein in Flims jetzt noch blühendes Geschlecht[19]. Erwähnungswert ist ferner noch das Haus Men in Flims mit neuem ansprechendem Sgraffitoschmuck. Oben in Trins sind an einem Wohnhaus noch Reste von Fassadenmalerei in Grau zu sehen.

Safien, dieses vom Verkehr abgelegene Tal, weist noch zwei Beispiele von alten Sgraffitohäusern auf, die sich einigermaßen bis heute erhalten haben; beide befinden sich in Safien-Platz[20].

Es mag interessieren, wer diese Fassadenmalereien geschaffen hat. Rahn gibt uns darüber Auskunft, wenn er schreibt, „daß italienische Maler ihre Wanderung gelegentlich auch über die Alpen ausdehnten. Beweis dafür liefert der Maler Antonio de Tredate aus Locarno, der 1510 die Fassadengemälde in Curaglia und Platta geschaffen hat. Auch das nahe Disentis bietet dafür ein Beispiel, wo in der außerhalb der Ortschaft gelegenen Kirche St. Agatha noch Fresken zu sehen sind, die unzweideutig italienischer Abkunft sind.“[21] Bis nach dem hochgelegenen Brigels mit seinen Kirchen und Kapellen lassen sich die Spuren eines italienischen Meisters verfolgen. Das Kirchlein von Sankt Eusebius birgt in seinem Innern noch ein Fresko, das vom gleichen Künstler herrührt, der in St. Agatha bei Disentis das Epiphaniebild gemalt hat. Auch die Fresken in St. Jakob deuten auf einen italienischen Meister.

Aber auch Namen deutscher Maler sind auf uns gekommen.

---

[18] Künstlerlexikon, S. 42.
[19] Abbildung im Archiv für Heraldik, 1911, S. 2.
[20] Mitteilung von Hrn. Pfr. Fulda.
[21] Rahn, Anzeiger, 1882, S. 299.

So wird 1616 ein Hans Jakob Greuter, auch Greitter, aus Brixen genannt, der uns in der Kirche von St. Agatha eine Probe seines Könnens hinterlassen hat. Im gleichen Jahre finden wir den Meister in Furth (Lugnez) mit der Ausmalung der St. Karlskapelle beschäftigt. Einzelne Bilder waren dort von früher her bekannt. In neuerer Zeit aber sind noch weitere Bilder im Schiff und an der Chorbogenwand von der Tünche befreit und sorgfältig restauriert worden. In Igels malte er, wie bereits früher erwähnt, an der Fassade von St. Sebastian eine Madonna. In der Pfarrkirche selbst die Gewölbedekoration im Chor. Diese letzteren Arbeiten sind von 1624 datiert[22].

Ein anderer Meister ist Franz Appenzeller in Chur (s. o.). Seinen Unterricht genoß 1579 und 1580 der Maler und Chronist Hans Ardüser. Rahn bezeichnet Appenzeller als einen geschickten Komponisten, der im Sommer 1580 mit Ardüser in Flims bei Landrichter Regett von Capol beschäftigt war. Wahrscheinlich sind auch die Fassaden in Somvix, Waltensburg und Sagens sein Werk. Somvix ist von 1570, Waltensburg von 1573 und Sagens von 1579 datiert. Diese Fassaden beweisen ein tüchtiges Können.

Am meisten Interesse verdient der Name des Bündner Malers Hans Ardüser, der als ein Typus eines volkstümlichen Fassadenmalers gelten kann. Ardüsers Wirksamkeit fällt in die achtziger Jahre des 16. Jahrh. Er lebte 1557 bis 1618[23]. Zur Winterszeit war er Schulmeister und amtete als solcher abwechslungsweise in Thusis, Lenz und Schweiningen, zuletzt in Villa (Lugnez), wo er in zwei Wintern die dortige Jugend unterrichtete. Kam der Frühling ins Land, so wurde die Schulstube geschlossen. Aus dem Magister wurde jetzt ein fahrender Künstler, der zum Wanderstab griff und mit Farben und Malzeug beladen, überall Gewinn und Arbeit suchend, durch das Land zog. Ardüser, der fast alle Täler Graubündens durchzogen, von vielen Gefahren bedroht, und manch vergebenen Weg gemacht hat, erzählt in seinem Tagebuch vom Oberland, daß er am 21. Juni 1606 von Ilanz gegen Ruwis gewandert, daselbst gegen Waltensburg über den Berg gegen Schlans über große Töbel gegangen sei. Dann gegen Drunz (Truns) und Sumvyx, Disentis über einen großen Berg nach Medels, und am selben Tag bis Tavetsch. Am Johannestag nach

[22] Rahn, Wanderstudien, 1888, S. 296.
[23] Alte Bündner Bauweise, 1914.

Chiamutt und wieder zurück nach Soliva und Corallia (Curaglia) Mutschnänga. Über Disentis nach Brigels, wo er den Auftrag, Fendli zu malen, angenommen hat. Und ging gen Waltenspurg und nach gen Ilanz. Den 29. gieng ich schier in das hintrist Dorf in Lungnez. Da fand ich auch Arbeit uf künfftig. Gieng widerum gen Ilanz, gen Schlöiwis und gen Segenns (Sagens) und wiederum gen Ilanz. Überall um Arbeit gluget. Am 30. brachmonat einen großen Bärg uff an denn übersaxenn (Obersaxen). Da ward mir auch ins iars frist etwas zgwinnen versprochen mit malen und kam widrum gen Ilanz und noch am selben tag gen Dusis (Thusis) als bei aller größten hiz, schwer tragen und wenig zerung. Also ists mir auch ali andere iar ergangen[24]. In seinem Tagebuch steht auch der Vermerk: „Hüser gemalt." Dabei wird man an die Ausstattung der Fassaden mit Wappen, Ornamenten und architektonischen Dekorationen zu denken haben. Als Maler hat er eine umfangreiche Tätigkeit entwickelt. „Er hat Uhren und anderes an Kirchtürme, ferner Wappenschilder, Fahnen und selbst Altarbilder gemalt, so in Andeer, zu Portein am Heinzenberg, in Valendas und Davos. Von Ardüsers Arbeiten, die nach seinen eigenen Angaben einst in fast ganz Bünden in großer Zahl zu finden waren, ist heute nicht viel mehr erhalten, und die wenigen erwecken nicht gerade eine hohe Meinung von seiner Kunst. Die fehlerhafte Zeichnung ist der hauptsächlichste Mangel; doch kann ihm eine lebhafte Phantasie nicht abgesprochen werden."[25]

Der erste Auftrag Ardüsers erfolgte 1580 für die Domkirche in Chur. Im nämlichen Jahre in Alvaschein für Mathias Streif. In Lenz des Amann Galen Hus, dessen Außenwände er mit Schildereien bemalte und laut seinem Tagebuch 50 Gulden erhielt. Dann folgen ein Haus in Valendas Anno 1583 und vier Jahre später für den Obersten Hartmann ein Haus zu Parpan, ferner 1591 im Hause Planta, jetzt Haus Weber, wo er folgende Fresken ausführte: die Erschaffung Evas, der Riese Samson, wie er den Rachen des Löwen auseinanderreißt, und die Mahlzeit des Herodes (Salome mit dem Haupte des Täufers); außerdem sind die Fenster mit Ornamenten und Figurenwerk reich verziert[26].

In Villa im Lungnez, wo er zwei Winter als Schulmeister

---

[24] Rahn, Wanderstudien, S. 282.
[25] Künstlerlexikon, S. 45.
[26] Künstlerlexikon, S. 45.

waltete, erhielt er 1591 den Auftrag, die dortige St. Rochuskapelle innen und außen zu bemalen. Draußen an der Südwand waren bis in die achtziger Jahre noch die Madonna neben den Heiligen Rochus und Sebastian zu sehen. Links an der Front war St. Mauritius, während rechts beim Eingang der Riese Christophorus dargestellt war. Eine ähnliche Darstellung war am Turme von St. Sebastian in Igels zu dehen, die von 1592 datiert war[27]. Man kann füglich annehmen, daß letzteres auch von Ardüser stammte.

In Zillis im Schams malte Ardüser 1590 die Fassade des Meneschen Hauses. Die Ecken dieses Gebäudes zeigten Pilaster mit klobigen Kapitälen, steifen Ranken und Kandelaberteilen; die Fenster waren umrahmt von bauchigen Säulen und Giebeln, worüber Figuren zum Vorschein kamen; außerdem waren die Wappen des Besitzers und der Drei Bünde, sowie ein mit einem Bären ringender Löwe regellos über die Fassade verteilt. An der Fassade las man die Inschrift: Hans Ardüser hat gemalet im Brachmonat 1590[28]. Ein zweites Haus in Zillis, das Galgersche, dessen Fassade Ardüser 1582 malte, hat heute seinen Schmuck verloren. In Andeer war das Haus des Landammanns Hans von Capol mit Malereien von Hans Ardüser geschmückt. Gelegentlich einer in neuester Zeit erfolgten Restauration wurden sie entfernt. In Alvaneu und Andest malte er 1601 die Passion. Bei der im Sommer 1928 erfolgten Renovation des Schlosses Rhäzüns sind die heraldischen und ornamentalen Wandmalereien Hans Ardüsers aus dem Ende des 16. Jahrh. aufgefrischt worden[28a]. Fernere Werke Ardüsers lassen sich in Scharans, Prada bei Müstail, Alvaschein, Mons nachweisen. In Cazis war bei der St. Wendelinskapelle ein bemaltes Haus, welches Ardüser zugeschrieben wird und von 1617 datiert ist. Das Haus Nr. 36 zeigt an der Fassade eine Madonna.

Eine der besten Leistungen hat Ardüser in Scharans am Geesschen Haus geschaffen. Er begnügte sich mit der Umrahmung der Fensterstöcke, zwischen die er ein Inschriftfeld und einen kleinen Wappenfries einfügte und damit seine unzweifelhafte Begabung im Ornamentalen und heiterer Anordnung eines farbfrohen, von Figuren belebten Ranken- und Rollwerks zur

---

[27] Rahn, Anzeiger, 1886.
[28] Rahn, Wanderstudien, S. 290.
[28a] „Rät. Volksztg.", 1929, Nr. 7.

glücklichen Geltung gebracht hat. Das Datum 1605 befindet sich unter dem von einem Engel gehaltenen Wappen des Besitzers. Die Fensterbekrönungen zeigen die bekannten Motive, Voluten mit Tieren und Genien, Wappen der Drei Bünde. Über dem Wappen des Hausherrn steht die Inschrift: / Das Hus stat in Gottes handt / Christof Gäs der husher ist wol bekannt / Gott wol in al Zit wol Bewahren / das im kein Leid mög widerfahren[29]. In Scharans war am Pfrundhaus die Darstellung des Sündenfalls zu sehen, welche Ardüser gemalt haben soll. Seine Leistungen wird Ardüser jedenfalls auch der Honorierung angepaßt haben. Wenn auch die künstlerische Ausführung seiner Arbeit manchmal versagte, so versagt doch nie eine gewisse Leuchtkraft seiner Farben. Und so hat sich seine Volkskunst in einigen Beispielen drei Jahrhunderte hindurch erhalten.

An anderen Fassadenmalereien und Sgraffiten seien noch angeführt: Rhäzüns mit seinen drei Kirchen, wovon die jetzige Pfarrkirche aus dem Ende des 17. Jahrh. stammt und auf Mariä Geburt geweiht ist und eine gemalte Fassade besitzt. Ganz oben an derselben ist die unbefleckte Empfängnis, umgeben von Engelsköpfen, dargestellt. In den vier Nischen sind die Heiligen Magnus und Joseph oben, und unten Luzius und Georg gemalt. Diese Malereien haben sich gut erhalten. Auch die St. Apolloniakapelle neben der Pfarrkirche weist bildlichen Schmuck auf. An der St. Paulskirche über dem Dorf, ehedem Pfarrkirche, nunmehr Begräbniskirche, hat sich am Äußeren der Chorseite ein Christophorus aus dem Anfange des 14. Jahrh. erhalten. Im Innern von St. Paul hat sich ein wackerer Vertreter der Dekorationskunst des 17. Jahrh. bewährt. Es scheint ein Bündner gewesen zu sein, der Caluori hieß, da sein Name unter dem Bilde des hl. Matthäus steht[30]. Caluori ist heute noch ein blühendes Geschlecht in Ems. Fassadenmalereien von diesem Meister sind keine bekannt. Die dritte Kirche endlich heißt St. Georg. Sie soll die älteste der Gegend sein und wird schon im 10. Jahrh. als bestehend genannt. Am Äußeren der Ostseite sind noch Reste von Malereien zu sehen, St. Georg und ein Christophorus, letzterer nun ganz zerstört. Das Innere von St. Georg ist im Schiff und Chor ganz bemalt, und wir besitzen an dem Zyklus der betreffenden Bilder

[29] Rahn, Wanderstudien, S. 292.
[30] Ebenda S. 296.

eines der größten und besterhaltenen Werke dieser Art in der Schweiz, die dem Ende des 14. Jahrh. angehören[31]. Bei der Renovation des Schlosses in neuester Zeit wurden auch die alten Fassadenmalereien wieder zu Ehren gezogen und von Herrn Dillena verständnisvoll restauriert. Bemerkenswert ist ein Figurenfries, eine Bärenjagd darstellend. Dieser hat ein ganz bedeutendes Ausmaß von nicht weniger als 9,60 m in der Länge und 2,60 m Höhe. Wahrscheinlich ist der Jagdfries in der ersten Hälfte des 15. Jahrh., zur Zeit der letzten Freiherren oder der Zollern entstanden. Die Fensterumrahmungen sind möglicherweise von Hans Ardüser, der auch im Innern des Schlosses malte. Im Hof sind die Malereien mit 1592 datiert. Nach dem Monogramm J. S. zu schließen, könnte man den Churer Maler Schwarz vermuten, einen Zeitgenossen Ardüsers.

In Paspels ist an einem Hause ein Madonnenbild, und an einem anderen sind lateinische und deutsche Sprüche an der Fassade zu sehen. In Rodels weist das Haus Blumental noch spärliche Reste von Sgraffitodekoration auf, Fensterumrahmungen und Eckquadern. In Thusis sieht man am Gasthof Splügen an der Fassade neuere dekorative Malerei.

In Almens haben sich am Äußeren der Westseite der alten Kirche noch gute spätgotische Malereien erhalten, so ein Sankt Christoph, St. Georg und St. Andreas und ein Wappen. Auf der Südseite sind vorzügliche Schildereien aus dem 17. Jahrh., eine an Holbein gemahnende Madonna.

Das Buchlische Haus in Scharans, 1668 erbaut, ist mit Fassadenmalerei geschmückt, die jedoch nicht Ardüsers Werk sind, sondern von einem unbekannten Meister herrühren. In Cazis ist an der Front der Klosterkirche ein Fassadengemälde zu sehen, das von 1504 datiert ist. Oben am Heinzenberg hat sich in Präz am ehemaligen Pfarrhaus eine Fassadenmalerei erhalten, eigenartige lineare Ornamentmotive von guter Wirkung, romanische und deutsche Haussprüche nebeneinander[32]. In Sarn haben sich am Stecherschen Haus, das aus dem Jahre 1642 datiert, Reste von Sgraffiten erhalten.

Das uralte Gotteshaus St. Martin in Zillis, das aus dem 11. oder 12. Jahrh. stammen soll, ist bekannt durch seine bemalte

[31] Rahn, Kunstgeschichte.
[32] Alte Bündner Bauweise.

Holzdecke aus romanischer Zeit. Am Äußeren der Kirchenfront sieht man noch die Reste eines riesigen Christophorus, der aus dem Ende des 13. Jahrhunderts stammt[33]. Es ist unzweifelhaft das älteste Denkmal von Fassadenmalerei in Graubünden. Sankt Christophorus ist dort in ähnlicher Weise dargestellt wie in Lenz: langes, bis zu den Füßen reichendes Gewand, das rautenartig gemustert ist, ein roter Mantel legt sich um seine Schultern, den Stab hält er in der Rechten; rechts zu seinen Füßen sieht man einen Fisch, ein Zeichen, daß der Heilige im Wasser steht; das Jesuskind, das Christophorus auf dem linken Arme trägt, hält in der Linken ein Schriftband, dessen Inschrift erloschen ist.

Als ältestes Monument des Sgraffito aus der Renaissancezeit in Graubünden ist das Haus Pedrun in Andeer aus dem Anfang des 16. Jahrh. genannt, das zu den reichsten und besterhaltenen in dieser Technik gehört. Es wurde in neuerer Zeit durch die Bündnerische Vereinigung für Heimatschutz renoviert[34]. Sgraffitoschmuck hat sich ferner an den Häusern Beeli in Lenz und dem Deflorinischen in Obervaz in bester Weise erhalten[35]. Am Äußeren der alten Pfarrkirche, jetzt Begräbniskirche, in Lenz ist ein fast erloschenes Christophorusbild zu sehen. Im Oberhalbstein haben sich noch an manchen Kirchen Fassadenmalereien erhalten, so an den Kirchen Reams, Salux und Mons. An letzterem Orte befindet sich am Kirchturm der alten Kirche Kosmas und Damian, ein stark verblaßtes Christophorusbild. An der Nordseite der Kirche sieht man an der Längswand noch Reste von Malerei. In Reams sind an der barocken Kirchenfassade die Heiligen Laurentius, Peter und Paul nebst Basilius dargestellt. In Savognin hatten die St. Michaelskirche und die eigentliche Pfarrkirche Mariä Empfängnis Fassadenschmuck. Sgraffiten haben dort das Steierhaus und das Haus von Luzi Pool, Sot Cuort. In Salux das Haus Battaglia und das Albertinihaus in Mons. Als fernere Beispiele von Sgraffitoschmuck seien noch genannt: in Mühlen das sog. Rote Haus bei der Brücke (Besitzer Poltera), neuern Datums, in Furnatsch bei Sur und in Marmels und Bivio[36].

---

[33] Rahn, Anzeiger, 1906.
[34] Alte Bündner Bauweise.
[35] Bürgerhaus, Graubünden.
[36] Bündn. Monatsblatt, 1920, S. 68.

Im Albulatal in Alvaneu-Dorf befindet sich an der Nordseite am Äußeren der Kirche ein barockes Fresko, welches den Riesen Christophorus darstellt, wie er mit dem Christusknäblein durch die Flut schreitet. Im benachbarten Schmitten sind an der alten St. Luziuskirche Spuren von Fassadenmalerei zu sehen. Auch einige alte Häuser in dieser Ortschaft weisen einfachen malerischen Schmuck auf. In Filisur sind noch zwei Häuser, die Fassadenschmuck haben, das Haus Florinett, jetzt Dr. Schmidt, von 1729 datiert, Sgraffitoecken und Fensterumrahmungen in besonders gut verstandenen geometrischen Ornamenten. Haus Peter Lorenz, erbaut 1770, renoviert 1820, Fassadenmalerei[37]. Am Kirchturm in Bergün war ehedem St. Christophorus dargestellt, der später übertüncht worden ist; doch lassen sich die Umrisse noch feststellen[38]. Am Haus Ambühl am Platz in Bergün befand sich früher ein Wappenfries, der nun verschwunden ist. Fassadenmalereien und Sgraffiten finden sich in Bergün und Filisur noch verschiedene[39]. St. Nikolaus in Latsch ob Bergün, der Turm der Kirche und besonders das Kirchlein von Stuls sind mit Sgraffiten verziert[40].

Die Kunstwanderung in den Tälern des nordwestlichen Teiles von Graubünden hat ihr Ende erreicht. Wenn sich die Beispiele wiederholen, so möge man bedenken, daß dies zur Vollständigkeit der Sache gehört. Wenn bei diesen Fassadenmalereien das religiöse Motiv gegenüber dem profanen vorherrscht, so findet das seine Erklärung darin, daß die Kirche von jeher Förderin der Kunst war. Die Buntfarbigkeit von Kirchen und Wohnhäusern gab den Ortschaften der alten Zeit ein farbenfrohes, festliches Aussehen, so ganz verschieden von den Dörfern und Städten der jetzigen nüchternen, alles gleich machenden Zeit. Mögen die eigenartigen Zeugen einer einstmals blühenden Volkskunst, die trotz Verwitterungseinflüssen, Dorfbränden, Tünche und Umbauten sich noch erhalten haben, noch lange erhalten bleiben! Wohl ist der Heimatschutz in neuerer Zeit anregend vorgegangen und sind seitdem einige Sgraffitohäuser entstanden. Doch haben diese nicht das farbenfrohe Wesen der buntbemalten

---

[37] Ebenda.
[38] Mitteilung von Hrn. Juvalta.
[39] Mitteilung von Hrn. Poeschel.
[40] Bürgerhaus, Graubünden.

Fassaden. Immerhin leisten sie dem Fassadendekorateur gute Dienste. Vielleicht kommt wieder eine Zeit, welche die Buntfarbigkeit der Fassaden wieder zu Ehren bringt.

Obrigkeit und Zweikampf.

(1666.)

Mitgeteilt von Guido v. Salis-Seewis, Zürich.

Der hier mitgeteilte obrigkeitliche Brief zeigt, mit welch ernsten Ermahnungen die bündnerischen Hochgerichte im 17. Jahrhundert jedes Duell zu verhindern suchten. Der Adressat ist Rudolf v. Salis-Zizers (1619—1690), der spätere Maréchal de Camp und Erbauer des Unteren Schlosses, mütterlicherseits ein Neffe des Dreibündegenerals und des Maréchal de Camp Ulysses v. Salis-Marschlins. Sein Gegner ist Ambrosius v. Planta-Wildenberg (1635—1685), Hauptmann in spanischen Diensten, Richter zu Malans und mehrmals Podestat von Morbenn. Die beiden Herren waren Nachbarn und auch noch ziemlich nahe verwandt; der Zizerser stand Anno 1666 schon im 47., der Malanser erst im 31. Altersjahr.

(In diesem Zusammenhang sei auf die Schilderung des Zweikampfes zwischen Oberst Capol und Oberstlt. v. Saluz, Anno 1699, hingewiesen; Bündn. Monatsbl. 1927 S. 141.)

Dem wol Edel gebohrnen Gestrengen Herren: Herren Ruodolph von Salis, under dem Schweizerischen Regment Guardi Hauptm Ihr Königlich Meyasteth zu Franckhreich und Nawara, unserem Hochgeehrten gr. güns. Herren Chur.

Unser freundtlich willig Dienst, samt freundtlichen gruoss, und was wir mehr Liebs und guots vermögent...

Wol Edel gebohrner gestrenger, Insonders gr. gün. Hochgeehrter Herr. Mit sonderem Beduren unnd Herzleid habent wir vernommen, dass der Herr (Rudolf v. Salis) und Herr Podestat Ambrosi Planta in sölche misshellung gerathen, dass sy ihr Spann mit dem Teggen (Degen) habent wöllen rechtfertigen, und das Orth wo sy söllent zusammenkommen benent. Wann nun sölches in gmeinen Landen Gmeiner Drey Pündten uf das höchste verbothen, und